

Nr. 2949.1

Grosser Gemeinderat, Vorlage

Finanzstrategie 2026 bis 2032 der Stadt Zug

Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission Nr. 2949.1 vom 18. August 2025

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen der Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Grossen Gemeinderates der Stadt Zug erstatte ich Ihnen gemäss den §§ 13 und 20 GSO folgenden Bericht:

I Ausgangslage

Ich verweise auf den Bericht und Antrag des Stadtrates Nr. 2949 vom 24. Juni 2025.

II Ablauf der Kommissionsarbeit

Die GPK behandelte die Vorlage an ihrer ordentlichen Sitzung in Siebner-Besetzung und in Anwesenheit von Prof. Dr. Christoph Lengwiler, Hochschule Luzern (HSLU). Von der Verwaltung anwesend waren Stadtrat Urs Raschle, Vorsteher Finanzdepartement sowie Andreas Rupp, Finanzsekretär. Auf die Vorlage wird usanzgemäss eingetreten.

III Erläuterungen der Vorlage

Der Vorsteher des Finanzdepartementes führt einleitend aus: Die bestehende Finanzstrategie für die Jahre 2019 bis 2025 läuft aus und muss im Hinblick auf die nächsten Jahre angepasst werden. Der Erarbeitung der neuen Finanzstrategie liegt ein zweijähriger Prozess zugrunde. Als Vorsteher des Finanzdepartementes war es ihm ein wichtiges Anliegen, dass eine wissenschaftliche Begleitung erfolgt und eine regional- und makroökonomische Analyse die Grundlage für die neue Strategie bildet. Der Stadtrat hat deshalb der Hochschule Luzern den Auftrag für eine Studie erteilt. Die HSLU-Studie wurde an der letzten GPK-Sitzung bereits vorgestellt und beraten. Heute wird die Finanzstrategie 2026 bis 2032 beraten. Der abtretende Finanzsekretär Andreas Rupp hat sein ganzes Wissen und seine Erfahrung in die neue Strategie eingebracht.

Der Finanzsekretär erläutert die Finanzstrategie 2026 bis 2032. Die wesentlichen Informationen sind der Präsentation (siehe Beilage 1) zu entnehmen. Ergänzend werdend folgende Punkte ausgeführt:

Rückblick: Anteil Eigen- und Fremdkapital (Folie 3)

Bemerkung zum Eigenkapital: Das Eigenkapital ist nicht die Kasse, ist also nicht Geld, sondern die Differenz zwischen Aktiven und Fremdkapital. Oftmals ist die Meinung, man habe das Eigenkapital in bar auf der Bank. Das Eigenkapital liegt zum Beispiel im Verwaltungsvermögen. Für die Liegenschaft Gubelstrasse 22 (Stadthaus) wurden CHF 52 Mio. gezahlt, der Restwert ist noch im Eigenkapital. Stand 31. Dezember 2024 hat die Stadt Zug Eigenkapital im Verwaltungsvermögen von

CHF 371.8 Mio. und im Finanzvermögen CHF 281 Mio. (aktueller Stand: Cash CHF 20 Mio., bei Vermögensverwaltern CHF 42 Mio. und Festkredite von CHF 110 Mio.). Die Stadt Zug hat also nicht eine Milliarde Schweizer Franken in der Kasse, sondern das ist im Vermögen.

Rückblick: Nettoinvestitionen ins Verwaltungsvermögen (Folie 6)

Nicht enthalten sind hier Investitionen ins Finanzvermögen (z. B. Zurlaubenhof, Theilerplatz).

Rückblick: Attraktive Steuerbelastung (Folien 9 und 10)

Der Steuerfuss blieb die letzten Jahre auf 54 %, wie dies in der Finanzstrategie festgelegt wurde. Es wurden aber Steuerrabatte von 2 % (2023) und 3.5 % (2024 und 2025) gewährt.

Ziele der Finanzpolitik (Folie 11)

Die vorliegende Finanzstrategie für den Zeitraum 2026 bis 2032 bestätigt die grundlegenden finanzpolitischen Ziele «Gesunde Gemeindefinanzen» und «Attraktive Steuerbelastung». Das dritte Standbein hingegen wird mit der «Standortattraktivität und Lebensqualität» definiert und ersetzt das bisherige Standbein «Qualitativ hochstehendes Leistungsangebot». Das hochstehende Leistungsangebot (darunter zum Beispiel Bildung, Kinderbetreuung, Sportanlagen, Kultur) ist nur noch ein Teilbereich dieses Standbeins.

Ziele der Finanzpolitik – Gesunde Gemeindefinanzen (Folie 12)

- Als Grossinvestitionen gelten grundsätzlich Investitionen über CHF 10 Mio.
- Vorfinanzierungen sind geldmässig (mit Festkrediten ähnlich langer Laufzeiten) abgesichert und keine Schuld in der Bilanz.
- Dass das Nettovermögen pro Einwohner/-in neu mindestens CHF 10'000.00 betragen soll, mag auf den ersten Blick etwas vorsichtig erscheinen, weil im Jahr 2024 ein Wert von CHF 19'630.00 erreicht wurde. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, dass in den kommenden Jahren voraussichtlich grössere Positionen vom Finanzvermögen in das Verwaltungsvermögen transferiert werden müssen. Zum Beispiel ist die Grossinvestition Zurlaubenhof im Moment im Finanzvermögen, je nach Nutzung wird ein Teil oder das Ganze ins Verwaltungsvermögen umgegliedert. Damit verändert sich das Nettovermögen pro Einwohner/-in sofort um mehrere tausend Franken.

Frage: Muss die Finanzstrategie dem Kanton Zug zur Beurteilung vorgelegt werden?

Antwort: Nein, die Zuger Gemeinden sind in diesem Punkt autonom. Vorgelegt werden müssen jeweils das Budget und die Jahresrechnung. Dazu kommen ab und zu kritische Fragen oder Hinweise von der Finanzkontrolle.

Die Stadt Zug hat anfangs beabsichtigt, die Finanzstrategie zusammen mit der HSLU und dem Kanton Zug zu erstellen. Der Kanton Zug hat aber einen eigenen Weg gewählt.

Ziele der Finanzpolitik – Attraktive Steuerbelastung (Folie 13)

Die Stabilität beim Steuerfuss ist entscheidend. In den vergangenen Jahren hat eine Mehrheit des GGR jeweils einen Steuerrabatt gewährt und sich damit in den Bereich von 52 % bewegt. Mit der Festlegung des Steuerfusses bei maximal 52 % trägt der Stadtrat dieser Entwicklung Rechnung. Der Stadtrat ist der Meinung, diese Stabilität im Zeithorizont der Finanzstrategie bis 2032 mit einem Steuerfuss von 52 % gewährleisten zu können.

Ziele der Finanzpolitik – Standortattraktivität und Lebensqualität (Folie 14)

Frage: Der Ausdruck «ein hochstehendes Leistungsangebot» ist wenig griffig. Was ist darunter zu verstehen?

Antwort: Darunter fallen insbesondere Angebote in den Bereichen: Bildung, Kinderbetreuung, Kultur, Sportanlagen, Alter und Pflege etc.

Geopolitik und Sicherheitsrisiken (Folien 15 und 16)

- Von den Zöllen in der Höhe von 39 %, welche die USA für Schweizer Exporte festgesetzt hat, sind auch Unternehmen am Standort Zug betroffen.
- Die Grafik zeigt die Branchen, in denen die Top-1'000-Steuerzahlenden (juristische Personen) tätig sind. Die Unternehmensbereiche der Stadt Zug sind breit diversifiziert, es liegt kein offensichtliches finanzielles Klumpenrisiko wegen einer einzigen dominanten Branche vor. Ein moderates Klumpenrisiko gibt es im Pharmabereich.

Künftige Entwicklungen (Folie 17)

Die Rechtssicherheit ist ein wichtiger Punkt für den Standort Zug, das wird der Stadt Zug von Privatpersonen und Unternehmen rückgemeldet.

Künftige Entwicklungen: Wesentliche Nettoinvestitionen (Folie 19)

Der geplante Neubau Hallenbad ist in dieser Darstellung noch nicht enthalten.

Monitoring der wesentlichen Entwicklungen (Folien 20 bis 23)

Es gibt ein Monatsreporting für den Stadtrat und seine Kader. Darin enthalten sind alle wichtigen Daten, vor allem bezogen auf die Jahresrechnung und das Budget. Das Monitoring wesentlicher Entwicklungen soll ausgebaut und weiterentwickelt werden. Diesem Thema werden sich der neue Finanzleiter und Controller vermehrt annehmen.

Fazit (Folie 24)

Je nach demografischer Entwicklung kann das Wachstum der Stadt Zug bedeuten, dass ein Schulbereich, zum Beispiel die Oberstufe, zu klein wird oder dass es mehr Altersheime braucht. Diese Faktoren müssen rechtzeitig erkannt und die nötigen Massnahmen ergriffen werden.

Wenn die neue Finanzstrategie im Zeithorizont bis 2032 aufgrund unvorhergesehener Ereignisse, negativer Entwicklungen nicht mehr umsetzbar ist, muss eine neue Finanzstrategie erstellt werden, allenfalls sind dann auch Verzichtsplanungen und Sparen nötig. Das Gleiche gilt aber auch für die positive Seite. Die HSLU sieht zwar Gefahren für die Finanzstrategie, aber die positiven Aspekte am Standort Zug überwiegen eindeutig.

Einschätzungen von Prof. Dr. Christoph Lengwiler

Für die Stadt Zug ist es zentral, eine Finanzstrategie zu machen und diese alle paar Jahre anzupassen. Der bisherige Rhythmus von sieben Jahren wird als geeigneter Strategiehorizont erachtet.

Das Dreieck der definierten Ziele «Gesunde Gemeindefinanzen», «Attraktive Steuerbelastung» und Standortattraktivität / Lebensqualität zeigt das Spannungsfeld, in dem sich die Stadt Zug bewegt. Dabei kommen seitens Standortattraktivität und Lebensqualität eher die Ausgaben und seitens Steuerbelastung die Einnahmen her. Das Ganze muss im Gleichgewicht sein. Die grössten Treiber sind die Investitionen. Es ist ein enormer Brocken an Investitionen, den die Stadt Zug realisieren will. Die Stadt Zug ist in einer komfortablen Situation und steht sehr gut da. Wenn man gut dasteht, ist die Empfehlung meinerseits, dass man sich das Ziel setzt, auch in zehn Jahren noch gut dazustehen. Um das zu erreichen, geht es um Themen wie Verlässlichkeit gegenüber ansiedlungswilligen Firmen und gegenüber grossen Steuerzahlenden. Wenn die Stadt Zug eine stabile Finanzsituation erreicht und

die Finanzstrategie so aufstellt, dass sie in fünf bis zehn Jahren auch noch gut dasteht, auch wenn sie in einen Sturm geraten sollte, dann macht sie ihre Aufgabe richtig.

Mit den nun in der neuen Finanzstrategie gemachten Anpassungen – darunter die Anhebung des Mindestfinanzvermögens und den neuen Plafond beim Steuerfuss auf das heutige Niveau von 52 % – kann sich die Stadt Zug erneut eine stabile Situation sichern. Beim Steuerfuss ist die Empfehlung aus Beratersicht, diesen nicht schon nach einem Jahr wieder anzupassen, sondern vorerst mal zwei Jahre bei 52 % zu belassen. Wenn es überraschend gute Abschlüsse geben sollte, gibt es immer noch das Potenzial, mit Steuerrabatten zu arbeiten.

Aus volkswirtschaftlicher Sicht hat die Stadt Zug viele Chancen. Er erwartet eine positive Entwicklung für den gesamten Kanton Zug, trotz der verschiedenen Turbulenzen, die es gibt. Es gibt viele gute Argumente, trotz diesen globalen Turbulenzen nach Zug zu kommen. Der Kanton Zug und die Stadt Zug werden also weiterhin gut positioniert sein, um selbst schwierigen Entwicklungen standzuhalten. Schwankungen bei Erträgen können abgefedert werden. Mit den Leitplanken zur Selbstfinanzierung, zum Steuerfuss und zum Anteil Fremdkapital am Gesamtvermögen, welche der neuen Finanzstrategie gesetzt werden, ist die Stadt Zug gut und komfortabel unterwegs, um mit grosser Wahrscheinlichkeit die Finanzsituation langfristig positiv zu halten.

Wenn messbare Kenngrössen nicht mehr eingehalten werden können, muss man über die Bücher. Aus heutiger Sicht sind die Ziele der Finanzstrategie allerdings als realistisch zu betrachten. Es spricht viel dafür, dass die Ziele eingehalten werden können, dies weil die Stadt Zug über einen recht grossen Puffer in der Bilanz verfügt. Die Stadt Zug kann mit Vorfinanzierungen effektiv Geld auf die Seite legen und damit Investitionen tätigen, ohne Schulden aufnehmen zu müssen. Davon können andere Gemeinden nur träumen. Das ist eine sehr gute Ausgangslage für Stabilität.

IV Beratung

Fragen und Bemerkungen aus der Kommission

Frage: Ist vorgesehen, die auslaufende Finanzstrategie zu kommentieren und zu dokumentieren, einen Rückblick in Form eines Dokumentes zu publizieren?

Antwort: Ein Rückblick auf die Finanzstrategie 2019 bis 2025 und auf die Zielerreichung ist im ersten Teil der neuen Finanzstrategie enthalten. Ein weiteres Papier ist nicht geplant.

Frage: Ist vorgesehen, dass der Vorsteher des Finanzdepartementes bei der Beratung der neuen Finanzstrategie im GGR eine Präsentation zeigt? Was man zusätzlich noch sieht, bleibt besser im Gedächtnis, als was man nur hört.

Antwort: Eine Präsentation im GGR zur Finanzstrategie ist grundsätzlich nicht vorgesehen. Im GGR Präsentationen zu halten ist ausser beim Budget und der Jahresrechnung nicht üblich. Ob in diesem Fall eine kurze Präsentation zur bessern Veranschaulichung sinnvoll ist, ist eine Überlegung wert.

Frage: Die neue Finanzstrategie verfolgt grundsätzlich die Stossrichtung «weiter wie bisher», einfach leicht optimiert und angepasst. Wurde die Grundsatzfrage, ob man nicht eher auf das von der HSLU-Studie beschriebene Szenario «Steuerwettbewerb ausser Kraft» setzen will, also die Stadt Zug sich nicht durch tiefe Steuern hervorheben, sondern auf andere Qualitäten setzen soll, überhaupt nicht in Betracht gezogen?

Antwort: Mit der neuen Finanzstrategie liegt nun ein Papier vor, das die Guideline für den Stadtrat und das Finanzdepartement ist, wohin die Reise geht. Basis dieser Strategie ist die HSLU-Studie. Wenn man die Studie studiert, ist das ein Szenario, das aufgezeigt wird. Es wird aber auch aufgezeigt,

dass allfällige Steuererhöhungen ein heikles Unterfangen sind und dass dieser Weg heikel sein könnte. Beim Lesen der Studie und in der Diskussion zur Studie an der vergangenen GPK-Sitzung hat sich gezeigt, dass am Schluss die Steuerthematik ein Erfolgspfeiler von Zug ist, der nicht unnötig torpediert werden sollte, denn das kann zu Schwierigkeiten führen. In einem Abschnitt wird festgehalten, dass es mit der OECD-Mindeststeuer einen Testfall gibt, der zeigt, was passieren könnte, und man nicht noch mehr Druck auf das System ausüben sollte. Darum hat der Stadtrat basierend auf den Vorschlägen des Finanzdepartementes entschieden, grundsätzlich bei der eingeschlagenen Richtung zu bleiben und nur moderate Anpassungen vorzunehmen. Der Stadtrat hätte auch radikalere Anpassungen vornehmen können, hat aber davon abgesehen, weil er sich auch den Veränderungen und Unwägbarkeiten bewusst ist. Mit der Anpassung beim Steuerfuss auf 52 % kann eine Rechtssicherheit und Stabilität gewährleistet werden, die längerfristig umgesetzt werden kann.

Ein Mitglied: Andere Städte wie zum Beispiel Aarau haben andere Qualitäten, welche ihre Attraktivität ausmachen. Es gibt mehr Freiräume, mehr junge Personen finden einen Platz in der Stadt. Es gibt weniger die in der Studie erwähnte Entwicklung der Überalterung wie bei den ebenfalls steuer-günstigen Gemeinden Hergiswil und Küsnacht, wo es fast nur noch alte und vermögende Einwohnerinnen und Einwohner gibt. Dies mit den entsprechenden Auswirkungen auf die Lebens-qualität. Die Stadt Zug sollte sich nicht in diese Richtung entwickeln.

Frage: Verfolgt die vermögende Stadt Zug auch eine Anlagestrategie?

Antwort: Ja. Die Anlagestrategie ist im Anhang zur Finanzstrategie zu finden.

Frage: Ist die Anlagestrategie abgestimmt auf die Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Zug?

Antwort: Ja, die Anlagestrategie ist auf die Nachhaltigkeitsstrategie abgestimmt. Nachhaltigkeits-themen sind in der Anlagestrategie abgehandelt.

Die Anlagestrategie wird jedes Jahr zusammen mit den Banken analysiert und je nachdem auch angepasst.

Frage: Ist das neue Ziel, dass die Stadt Zug mit ihrem Steuerfuss nicht mehr im besten Drittel, sondern im besten Viertel der Zuger Gemeinden liegen soll, nicht auch eine Gefahr, weil die Stadt Zug unter Zugzwang kommt, wenn drei Gemeinden ihre Steuerfüsse auf unter 52 % senken? Diese Entwicklung wäre gegen das Ziel der Stabilität. Warum wurde das Ziel nicht belassen wie bisher?

Antwort: Der Stadtrat ist der Meinung, dass die Stadt Zug eine führende Rolle im Sinne der Hauptlokomotive für den ganzen Kanton Zug spielt und dies auch weiterhin tun soll. Das wurde im Stadtrat intensiv diskutiert. Falls sich abzeichnet, dass andere Gemeinden mit ihrem Steuerfuss tiefer gehen, muss die Diskussion wieder aufgenommen werden.

Der GPK-Präsident: Die Finanzstrategie 2026 bis 2032 macht insgesamt einen positiven Eindruck. 2009 war die Stadt Zug galoppierend unterwegs, hat im grossen Stil investiert und ausgebaut. Die SVP hatte dazumal immer wieder mit Vorstössen davor gewarnt, dass ein wirtschaftlicher Einbruch kommen werde. Es war damals auch bereits bekannt, dass die amerikanische Investmentbank Lehman Brothers insolvent ist. Trotz negativer Vorzeichen wollte der Stadtrat nicht hinhören und 2010 schrieb die Stadt Zug erstmals ein Defizit. Eine kritische Auseinandersetzung mit den Risikofaktoren vermisste man damals. Dann ist «Panik» ausgebrochen und es wurde überall gespart. Gespart wurde auch mit unüberlegten Massnahmen wie der Streichung von Buspässen der Schulkinder.

Mit der vorliegenden Finanzstrategie werden auch die Risikofaktoren beurteilt. An der letzten GPK-Sitzung vom 30. Juni 2025 war die dramatische Entwicklung der USA-Zölle noch nicht bekannt. Wie bei einem Karussell wechseln die Themen laufend: Gaza, Ukraine, Zölle, innere Sicherheit – niemand weiss, was als nächstes kommt? Es stehen auch hohe Pharmazölle im Raum, welche den Standort Zug betreffen würden. Wir leben jedenfalls in Zeiten grosser Unsicherheiten.

Wenn eine Firma die Stadt Zug plötzlich verlässt und Panik in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik ausbricht, kann das wiederum andere Firmen ebenfalls beeinflussen und zu einem Art Lemminge-Effekt führen. Die Öffentlichkeit hat in Zusammenhang mit den US-Zöllen von 39 % relativ vernünftig reagiert, auch wenn es bestimmte Firmen, v.a. die Uhren- und Maschinenindustrie die hart treffen wird. Auf der anderen Seite hat die Schweiz schon viele Krisen überstanden. Ebenso schwer wog zum Beispiel der Moment, als die Nationalbank entschieden hat, den Mindestkurs von CHF 1.20 pro Euro aufzuheben. Es können und werden somit auch in Zukunft viele Ereignisse passieren die wir heute noch gar nicht kennen. Die Finanzstrategie ist richtigerweise vernünftig, aber nicht euphorisch. Natürlich spielen auch Entwicklungen wie die Alterspyramide eine Rolle. Die Stadt Zug hat in den vergangenen Jahren unglaublich stark in die Bildung investiert. 2009 waren die Prognosen noch anders, nun haben wir über 1'000 Schülerinnen und Schüler mehr, fast eine Verdoppelung.

Ein Mitglied: Im Grundsatz steht es hinter der Finanzstrategie. Zum Thema Vorfinanzierung aus der Gewinnverwendung interessiert die Frage, ob das sinnvoll und Usus ist, denn klassischerweise kennt das Mitglied es so, dass man Vorfinanzierungen über die Erfolgsrechnung bucht. Wenn das im grossen Stil aus der Gewinnverwendung gemacht wird, wird damit nicht auch die Jahresrechnung verfälscht? Denn künftig sind die Abschreibungen netto nicht mehr in der Erfolgsrechnung enthalten. Damit sind die Ergebnisse immer zweimal drin. Vorfinanzierungen werden üblicherweise im Aufwand verbucht und kommen nicht aus der Gewinnverrechnung, denn so wird es mit dem Eigenkapital verrechnet. Das ist eine sehr technische Frage, das Mitglied ist aber der Meinung, dass dieser Gedanke nochmal aufgenommen werden muss, weil Vorfinanzierungen aus der Gewinnverwendung im grossen Umfang, wie die Stadt Zug das gemacht hat, einen Effekt haben.

Der Finanzsekretär hält fest: Die Vorfinanzierungen von CHF 95 Mio., welche der GGR bei der Gewinnverwendung beschlossen hat, waren nie in der Jahresrechnung der Stadt Zug, waren also nie im Aufwand der städtischen Rechnung. Im Nachhinein wird dann allerdings eine Bruttodarstellung gemacht. Das Jahresergebnis wäre 2024 nicht mehr CHF 144 Mio., sondern wäre um CHF 95 Mio. schlechter, weil eine Überschussverwendung gemacht wurde.

Ein Mitglied: Im Prinzip ja, aber es fehlen die Abschreibungen in den nächsten Jahren. Aus diesem Grund ist es kritisch zu betrachten, solche Vorfinanzierungen in die Finanzstrategie aufzunehmen.

Der Finanzsekretär: In der Strategie sind nicht Vorfinanzierungen aus der Gewinnverwendung angedacht. Die Meinung in der Strategie ist, dass Vorfinanzierungen für Grossprojekte über die Erfolgsrechnung laufen, also Beträge im Budget vorgesehen werden.

Vorfinanzierungen aus der Überschussverwendung waren ein Thema, das der GGR eingebracht hat.

Der Vorsteher des Finanzdepartementes: Die Stadt Zug hat zu den Vorfinanzierungen aus der Gewinnverwendung klar Nein gesagt. Der Vorsteher des Finanzdepartementes hat sich diesbezüglich auch gegen die GPK gestellt und in der GGR-Debatte erklärt, warum der Stadtrat diese Anträge nicht unterstützt. Der Grund hängt genau damit zusammen.

Frage: Wieso werden Vorfinanzierungen bei den Nettoinvestitionen nicht in die Zielerreichung eingerechnet? Wenn man sich dazu entschieden hat, dass maximal CHF 30 Mio. die richtige Zahl ist, dann sollte der Zielwert nicht davon beeinflusst sein, ob die Investition vorfinanziert ist oder nicht. Warum wurde an dieser Stelle eine Unterscheidung gemacht?

Antwort: Eine Vorfinanzierung gehört nicht zur ordentlichen Betriebstätigkeit, die Entnahme aus der Vorfinanzierung ist als ausserordentlicher Ertrag zu verbuchen. Sonderabschreibungen, die nach der Bruttodarstellung gemacht werden, sind ein ausserordentlicher Aufwand. Darum wurden im Zusammenhang mit der Abschreibung nur die Nettoinvestitionen ohne Vorfinanzierung ins Ziel aufgenommen. Die Vorfinanzierung, welche über die Jahresrechnung gebildet wird, wird aber auch in den Aufwand gebucht und beträgt vorläufig rund CHF 7.5 Mio.

Ein Mitglied: Das funktioniert nur, wenn die Vorfinanzierung – wie vom Finanzsekretär richtig hervorgehoben – über die Jahresrechnung gebildet wird und nicht aus der Gewinnverwendung kommt. Diesen Punkt müsste man in der Strategie ergänzen.

Der Finanzsekretär: Ganz wichtig ist auch, dass die Vorfinanzierung geldmässig abgesichert ist auf die Dauer, in der die Zahlung erwartet wird.

Ein anderes Mitglied: Steuerfuss-Senkungen sind in der Budgetdebatte jeweils ein grosses Thema. Deshalb ist es schwierig, wenn der Steuerfuss in der Finanzstrategie bereits vorweggenommen wird.

Der Vorsteher des Finanzdepartementes: Darüber wurde im Stadtrat intensiv diskutiert. Der Druck auf einen tieferen Steuerfuss ist schon länger vorhanden. Und der GGR hat in den letzten Jahren immer auch über eine Senkung debattiert. Wichtig ist, Rechtssicherheit zu gewährleisten. Gegenüber den Firmen und der Bevölkerung muss aufgezeigt werden, dass eine Senkung auf 52 % über einen längeren Zeitraum legitimiert werden kann. Der Stadtrat erhofft sich, dass der GGR ebenfalls die Stabilität hoch gewichtet und den Steuerfuss nun vorerst auf 52 % belässt. Mit der Zielfestlegung in der Finanzstrategie soll bewusst eine gewisse Steuerung erreicht werden.

Ein Mitglied: Damit wird dem GGR ein Steuerungselement weggenommen. Der GGR hatte in den vergangenen Jahren jeweils einen Rabatt auf den Steuerfuss von 54 % gewährt.

Der Finanzsekretär: Ein Steuerrabatt ist weiterhin möglich.

Christoph Lengwiler: Er ist der Meinung, dass der Stadtrat in der Finanzstrategie durchaus seine Vorstellungen bezogen auf den Steuerfuss definieren soll. Es ist aber klar, dass der Grosse Gemeinderat das jederzeit übersteuern kann. Eine solche Strategie ist indikativ wie eine Leitplanke, die gesetzt wird. Mit einer solchen Leitplanke kann auch signalisiert werden, dass die Stadt Zug nicht mehr auf einen Steuerwettbewerb setzt, sondern auf dem heutigen Niveau bleiben will. Die Stadt Zug will auf der einen Seite keine Steuererhöhungen, auf der anderen Seite aber lieber Kontinuität als eine Hü-und-hott-Politik. Das ist so auch klar in der Strategie festgehalten.

Ein Mitglied: Es ist gut, das mit der Finanzstrategie Leitplanken gesetzt werden, an denen man sich orientieren kann. Wichtig ist aber auch ein gutes Monitoring und dass man flexibel genug ist, die Leitplanken bei Bedarf zu ändern.

Frage: Bei der Ausarbeitung der verschiedenen Szenarien, die in der HSLU-Studie aufgezeigt werden, waren die 39 % US-Zölle noch nicht bekannt, welche für die Schweiz nun gelten. Sind diese

US-Zölle von 39 % nicht schlimmer als das angenommene Worst-Case-Szenario, sodass nun überlegt werden muss, ob die Finanzstrategie dieses Szenario noch abdeckt oder bereits überholt ist? Dies auch in Anbetracht möglicher Zölle im Pharmabereich, also einer Branche, in der ein nicht unwesentlicher Teil der Unternehmen in Zug tätig ist, wie die Grafik der Branchenverteilung aufgezeigt hat.

Antwort: Der Stadtrat hat – wie der Bundesrat auch – die Zölle von 39 % zur Kenntnis genommen. Die Situation wird jetzt genau beobachtet. Das Finanzdepartement hat nahen Kontakt zu den Firmen, aber weiss auch nicht genau, was im Moment in den Firmen abgeht. Zudem müssen nun auch die Firmen zuerst schauen, welche Auswirkungen das für sie hat. Zu sagen, dass die Finanzstrategie deshalb bereits überholt und für den Papierkorb ist, wäre aber falsch. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass es Veränderungen gibt und Anpassungen nötig sein werden. Aber wir sollten auch ein gewisses Vertrauen haben in die bestehende gute Situation.

Christoph Lengwiler: Szenarien sind Denkmodelle, was passieren könnte. Die US-Zölle von 39 % könnten in ein paar Wochen nur noch bei 20 % sein, weil irgendjemand mit dem US-Präsidenten Donald Trump gesprochen und die richtigen Worte gefunden hat. Die Unsicherheit besteht nur schon darin, dass alles so spontan kommt. Sollten die Zölle in dieser Höhe beibehalten werden, dann ist dennoch der Bremsweg länger als nur ein paar Monate. Die Firmen, die heute am Standort Zug sind, werden nicht morgen schon verschwunden sein. Und die Steuern werden bezahlt aufgrund von Parametern, die in der Vergangenheit liegen. Der Bremsweg, bis etwas passiert, beträgt mehrere Jahre und nicht nur ein paar Monate.

Der Finanzsekretär: Das Geschäftsmodell der Unternehmen in der Stadt Zug ist mehrheitlich jenes der Headquarters, die nicht in die USA exportieren, sondern der Transfer von Produkten über die Schweiz koordinieren. Solange die Schweiz keine Gegenzölle erhebt, sind deshalb die meisten Firmen von den Zöllen nicht betroffen. Folgeschwerer wäre, wenn Donald Trump diese Headquarters im Sinne von America first nach Hause ziehen will. Folgenreicher wären zudem die negativen Auswirkungen, wenn eine Firma mit Ankerfunktion den Standort verlässt, weil dies zu einem Sog im betroffenen Cluster führen kann.

Der Vorsteher des Finanzdepartementes: Den Gesprächen mit den Firmen ist aber auch zu entnehmen, dass sie sich sehr gut überlegen, aufgrund welcher Vorteile sie am Standort Zug sind und was dies auch mittelfristig für Vorteile hat.

Im Pharmabereich spielen Zulassungen eine entscheidende Rolle und stellen für die ansässigen Firmen ein Problem dar, weil die EU-Kontrollen in der Schweiz nicht akzeptiert werden, also zusätzliche Kontrollen nötig sind, um eine Zulassung zu erhalten.

Der GPK-Präsident: In den letzten 30 Jahren sind viele Unternehmen nach Zug gekommen und haben die Stadt Zug wieder verlassen, deshalb sollte man das auch nicht zu dramatisch betrachten. Sehr oft spielen andere Faktoren eine Rolle, warum Firmen den Standort verlassen. Die Situation muss genau beobachtet werden, aber man sollte nicht in Trübsal verfallen. Die wichtige Erkenntnis ist, dass wir nun gewarnt sind. Es werden auch in den nächsten 30 Jahren Veränderungen passieren.

Ein Mitglied: Das Finanzdepartement kann dafür gelobt werden, dass es eine Finanzstrategie erarbeitet hat, die auf Studien basiert und mit Szenarien arbeitet. Mein Appell an den Gesamstadtrat ist, dass mit der gleichen Seriosität die Entwicklungsstrategie für die ganze Stadt Zug gestaltet wird. Die Entwicklungsstrategie steht im Moment auf einem Leporello, die Finanzstrategie ist hingegen inklusive Anhang 37 Seiten stark und wird von einer ausführlichen Studie begleitet.

Ein anderes Mitglied: Die Finanzstrategie ist seriös gemacht, es wurde gute Arbeit geleistet. Dennoch wird es für negative Kenntnisnahme stimmen, weil es die Stossrichtung insgesamt falsch findet.

V Zusammenfassung

Aufgrund der zur Verfügung stehenden Informationen und in Kenntnis des Berichts und Antrags des Stadtrates Nr. 2949 vom 24. Juni 2025 empfiehlt die GPK die Vorlage mit 6:1 Stimmen positiv zur Kenntnis zu nehmen.

VI Antrag

Die GPK beantragt Ihnen,

- auf die Vorlage einzutreten, und
- von der Finanzstrategie 2026 bis 2032 zustimmend Kenntnis zu nehmen.

Zug, 3. September 2025

Für die Geschäftsprüfungskommission
Philip C. Brunner, Kommissionspräsident

Beilage

- BEI1 Präsentation Finanzstrategie 2026 - 2032